

Annoncen.
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrich & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Lübeck bei Ph. Matthias.

Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Baube & Co.,
Haasenstein & Voßler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Nr. 479.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Montag, 12. Juli.

Absetze 20 Pf. die sechsgeschafften Petitsseile oder deren Raum, Flammen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Politische Uebersicht.

Posen, den 12. Juli.

Der wiener „Politischen Korrespondenz“ wird von Berlin geschrieben:

In der Kirchenpolitik wird man sich leicht wieder einigen, sobald die Zweifel über die Absichten der Regierung geschwunden sind, und das kann nicht lange mehr dauern. Bis jetzt giebt es noch zwei Interpretationen: nach der einen strebt die Regierung, selbst um hohen Preis, zum Ausgleich mit Rom; zur Befestigung dieser Ansicht tragen die überschwänglichen Neuherungen des Kultusministers allerdings bei. Nach der anderen Interpretation wird der Kultuskampf wieder in ein schärferes Stadium treten, sobald die Unfriedsfeindigkeit Roms sich noch weiter dokumentirt hat. Diese Ansicht ist in der „Politischen Korrespondenz“ zuerst aufgestellt worden und die betreffenden Neuherungen werden eines Tages ihre volle Bestätigung finden.

Für einen Offiziösen sind das eine ganze Menge von Zufällen: zuerst, daß über die Absichten der Regierung erklärende Zweifel bestehen, die noch behoben werden müssen; dann daß der Kultusminister durch seine überschwänglichen Neuherungen zur Befestigung falscher Ansichten beigetragen hat. Dieses beiläufige Urtheil über den Kultusminister ist die beste Rechtfertigung aller, die aus Misstrauen gegen den Kultusminister gegen eine Vorlage gesammelt haben, deren eigentliche Absichten noch immer der Aufklärung harren. Uebrigens hört die „N. Z.“ von anderer Seite die Erwartung aussprechen, es stehe eine milde Praxis in Beziehung auf die Gestaltung von Prozessionen und Wallfahrten bevor. Die erwähnte Zeitung bemerkt vollkommen zutreffend: „Wir wußten nicht, daß bisher an Prozessionen und Wallfahrten irgend ein Mangel bestanden hätte und wir würden ein Entgegenkommen der Staatsregierung in Betreff dieses Punktes sehr bedauern.“

Von der Regierung wird, wie es scheint, besonderer Werth darauf gelegt, nachzuweisen, daß die gegenwärtige Höhe der Roggenpreise durchaus nicht ungewöhnlich sei. Im Abgeordnetenhaus berief sich der Landwirthschafts-Minister darauf, daß auch in früheren Jahren der Maximalpreis von Roggen öfters auf 206—210 M. gestiegen sei; ein jüngst veröffentlichte offiziöse Notiz führte die berliner Marktpreise im Juni aus den Jahren 1870—1880 an, um zu beweisen, daß der normale Durchschnittspreis von Roggen ca. 180 M. per 1000 Kg. sei und daß die gegenwärtigen Preise darüber nicht erheblich hinausgingen. Aber alle hierbei angeführten Zahlen sind nur geeignet, das, was den charakteristischen Zug der gegenwärtigen Lage bildet, zu verbüllen. Denn dieser besteht darin, daß der Preis für Roggen mittlerer Qualität sowohl im Vergleich mit den Preisen früherer Jahre als im Verhältniß zu den Preisen für feinere Ware und für Weizen einen außerordentlich hohen Stand erreicht hat. Die Ware des großen Bedarfs ist am stärksten in die Höhe gegangen, wozu nicht wenig vielleicht auch der Umstand beigetragen hat, daß bei einem so hohen Preisstande, wie wir ihn jetzt seit Monaten haben, der Konsum stets vielfach von der besseren zu der geringen Qualität übergeht. Grade über diese Seite der Frage können weder die Maximalzahlen des Landschaftsministers noch die nach einem komplizierten Rechnungssystem gefundenen Durchschnittszahlen der berliner Marktpolitik Belehrung geben. Zum Ausdruck gelangt diese Situation vielmehr nur in den Preisen, welche sich auf dem Markt stell für Mittelware herausstellen. Als Grundlage kann man z. B. deshalb die amtlichen Notirungen der berliner Börse für Lieferungen nehmen, da hierbei die durch den Unterschied in der Qualität bedingten Differenzen fortfallen und der Preis stets für einen guten gefunden Roggen mittlerer Qualität gilt. An den drei letzten Tagen des Monats Juni notirte nun an der berliner Börse Lieferungsroggen für den laufenden Termin in M. per 1000 Kg. von 1866—1880 wie folgt:

1866	124,5	—	1874	180
1867	181,5	— 184,5	1875	142—142,5
1868	165,75	— 168,75	1876	156 — 159
1869	180	— 192	1877	151 — 154,5
1870	152,25	— 154,5	1878	126,5 — 127,5
1871	151,75	— 153,25	1879	117,5
1872	149	— 151,5	1880	195 — 200
1873	172,5	— 177		

Diese Uebersicht zeigt zunächst deutlich, daß ein Preis von 180 M. pro Tonne in den letzten 15 Jahren für den Monat Juni durchaus nicht als ein normaler Preis anzusehen ist. Weiter ergibt sich aber daraus, daß Roggen mittlerer Qualität Ende Juni an der berliner Börse in diesem ganzen Zeitraum nicht so hoch gestanden hat wie in diesem Jahre.

Die Ueberwachung, deren sich die rheinisch-westfälischen Eisenwerke den deutschen Eisenbahnen und somit auch dem deutschen Publikum gegenüber dadurch schuldig machen, daß sie mittelst einer Koalition die Schienenpreise für das Inland hoch halten, während sie an das Ausland die gleichen Schienen zu weit billigeren Preisen verkaufen, wird noch immer mit der wiederholten besprochenen Rücksichtslosigkeit fortgesetzt. Die „Hamb. Börse“ bringt aus der neuesten Zeit dafür wieder ein recht schlagendes Beispiel bei. Vor Kurzem fand eine Submission auf Lieferung von 4000 Tonnen Stahlschienen für Bra-

silen statt, an welcher sich verschiedene deutsche Stahlwerke beteiligten. Ihre Preise bewegten sich zwischen der niedrigsten Offerte von 184,50 Frs. und der höchsten, von der Dortmunder Union abgegebenen Offerte von 205 Frs. per Tonne franko Rio de Janeiro. nimmt man den Durchschnitt der deutschen Offerten ziemlich hoch an, nämlich mit 200 Frs. oder 160 M. frei Brasilien, so bleibt, nach Abzug der Bahnfracht vom Werk nach Rotterdam mit ca. 5 M. und der Seefracht von Rotterdam nach Rio de Janeiro mit mindestens 18 M., ein Preis für die Schienen von 137 M. per Tonne ab Werk. Bei der am 30. Juni in Frankfurt a. M. abgehaltenen Submission variirten die von rheinisch-westfälischen Werken eingereichten Offerten zwischen 183 M. und 195,50 M. ab Werk. nimmt man auch hier nur einen Durchschnittspreis von 187 M., so stellt sich der Schienenpreis unserer Stahlwerke für das Ausland um 50 M. per Tonne niedriger als für das Inland. Allein bei der erwähnten Frankfurter Submission von ca. 6900 Tonnen Stahlschienen ergiebt dies eine Differenz von 345,000 M., welche in letzter Linie den deutschen Konsum den Herren Eisenindustriellen für ihre nationale Arbeit mehr zu zahlen hat.

Das Schicksal der französischen Amnestie ist nun mehr nach der wiederholten Verhandlung in der Deputirtenkammer und im Senate entschieden. Der Senat hatte in seiner Freitagssitzung den Vermittelungsantrag der Deputirtenkammer abgelehnt, trotz der lebhaften Befürwortung durch die Minister, und er hatte seine ersten Beschlüsse im wesentlichen aufrecht erhalten. Die Deputirtenkammer aber hat sich dem Senate gefügt und in ihrer Sonnabendsitzung, laut telegraphischer Meldung, die Amnestievorlage in der vom Senate beschlossenen Fassung angenommen. Der Spott, mit welchem die radikale Presse die Gefügigkeit des Senates im Vorau verfolgte, war offenbar verfrüht und ist ins Gegenteil umgeschlagen. Ueber die Verhandlungen im Senate am letzten Freitag meldet uns ein Wolffsches Telegramm was folgt:

Die Kommission für Vorberathung der Amnestievorlage batte ein Amendement des Generals Belissier angenommen, wonach von der Amnestie Brandstifter und Mörder der Kommune ausgeschlossen seien sollen, welche nach vorausgegangenem kontraktorischen Verfahren verurtheilt wurden. Bei der heutigen Verathung erklärte der Voritende der Kommission, Jules Simon, er sehe die durch die Verurtheilten aufgenötigte Amnestie fortgesetzt als eine Gefahr an für die öffentliche Moral. Die Urheber der Amnestie machten sich eines schweren Fehlers schuldig und stützten das Land in eine wahrhafte Verwirrung. Die Kommission sei nicht verantwortlich für die Verwirrungen, welche noch wachsen und sich noch mehr verschärfen würden. Ueberdies werde die Maßregel gerade am Vorabende des Nationalfestes und in dem Augenblick beantragt, wo die Decrete zur Ausführung gebracht würden. Nichtsdestoweniger sei im Geiste der Versöhnlichkeit und in dem Interesse für die Sicherheit des Landes der von der Kammer beschlossene Wortlaut der Amnestievorlage mit dem einzigen Zusatz genehmigt worden, daß die im kontraktorischen Verfahren verurtheilten Brandstifter und Mörder von der Amnestie ausgeschlossen sein sollten. Die Kommission habe auf diese Weise im Prinzip protestiert und das Gewissen des Landes retten wollen. Die Republikaner müßten mehr wie irgendemand die Verbrecher zurückweisen, welche die Kommission von der Amnestie ausschließen wolle. „Wir handeln als Politiker und Republikaner, ich bin überzeugt, wir werden die Billigung des Senats und des ganzen Landes finden.“ (Beifall) Der Justizminister läßt dem Amendement der Kommission seine Anerkennung zu Theil werden, weist indeß darauf hin, daß es unmöglich sei, das Amendement praktisch auszuführen und erinnert daran, daß eine größere Anzahl von Schuldigen, die nicht kontraktorischen Verurtheilt wurden, in contumaciam verurtheilt worden seien. Das Amendement werde so nach zu einer Ungerechtigkeit führen. Die Amnestie sei eine politische Maßregel, die Agitation werde fortducken, wenn die Amnestie mit Einschränkung beschlossen werde. Fourrier beantragt, die Worte des Amendements „nach vorausgegangenem kontraktorischen Verfahren“ vorläufig auszunehmen. Bei der Abstimmung wurde der nach dem vorläufigen Antrag Fourrier's modifizierte zweite Theil des Gesetzentwurfs mit 157 gegen 128 Stimmen und hierauf derselbe zweite Theil des Gesetzentwurfs in der von der Kommission beschlossenen Fassung mit 141 gegen 123 Stimmen genehmigt. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung wurde der ganze Gesetzentwurf mit einem Zusatzantrage Ninar's, worin ausgeprochen wird, daß eine Ausnahme nicht anwendbar sei für solche Verurtheilte, deren Strafe von der Regierung bereits umgewandelt wurde, mit 176 gegen 98 Stimmen angenommen.

Der pariser „Figaro“ ist in den Stand gesetzt, Aufklärungen über die Haltung des Pariser gegenüber der Ausführung der französischen Märzdecrets zu geben. Der heilige Stuhl wird danach seine Beziehungen zu Frankreich aufrecht erhalten. Die Politik Pius IX. zwar habe, so heißt es in der Mittheilung, namentlich am Schlusse seiner Regierung einen persönlichen Charakter angenommen gehabt, der sich von der hundertjährigen Tradition des Vatikans entfernt habe. Die Klugheit Leo's XIII. dagegen und die seines gewandten Staatssekretärs Nina habe die Politik und Diplomatie auf diese Traditionen zurückgeführt. Für die Sorgfalt, die er in dieser Richtung aufwendet, sprechen die umfassenden diplomatischen Verhandlungen, die er begonnen hat. Welchen Ausgang auch die deutschen Unterhandlungen haben werden, ihre Existenz allein wird eine der bemerkenswertesten Thatsachen in der diplomatischen Geschichte unserer Zeit bleiben: der einzige Souverän, der weder Land noch Heer besitzt, hat auf dem Fuß vollkommener Gleichheit mit der

ersten Militärmacht Europas unterhandelt, dem deutschen Reich; er hat auch mit der größten territorialen Macht verhandelt, mit Russland. Und von diesen beiden Mächten ist die eine feierlich, die andere schismatisch. Das Prinzip dieser Verhandlungen ist das der ganzen Politik Leo's: das geringere Nebel zu suchen. Das wird auch den Inhalt seiner neuen Beziehungen zum neuen Frankreich bilden. Das Konkordat offiziell zu zerbrechen wäre ein sehr großes Nebel; die Beleidigung zu ertragen und seine würdige und feste Haltung zu bewahren ist das geringere Nebel. Diese Haltung, welche von den Extremen aller Parteien getadelt wird, entspricht der höchsten Weisheit. Wird der römische Hof sprechen, so wird es aus diesem Tone sein. Soweit die Aufklärungen des „Figaro“. — Sehr charakteristisch erscheint das prunkende Zuschautragen der Verhandlungen mit Deutschland; in der That solcher Verhandlungen als Gleicher zu Gleicher sieht der römische Stuhl schon an sich einen Erfolg.

Personen, die Gladstone nahe stehen, trauen ihm die Entschließung zu, nöthigenfalls England allein für die griechische Sache eintreten zu lassen. Nöthigenfalls, d. h. wenn die Pforte sich der Besetzung der ihr abprotokollierten Gebietsteile mit Waffengewalt widerstehen sollte und die Großmächte sich über eine gemeinsame Expedition zum Beistande der Griechen nicht verstehen könnten. Fürs Erste glaubt er an jenes eben so wenig wie dieses. Er gibt seinem Zweifel, daß die Türkei dem gemeinsamen Druck der europäischen Mächte widerstehen werde, offen Ausdruck, und gleichzeitig vertritt er die Ansicht, daß der Gedanke einer gemeinsamen Aktion zu Gunsten Griechenlands um so leichter verwirklicht werden könnte, als es sich dabei um ein fest begrenztes Ziel, nämlich die Durchführung der in Berlin empfohlenen türkisch-griechischen Grenzregelung, handle, von der sich eine spätere Vereinigung der Mächte nicht leicht vorhersehen lasse. Offenbar denkt er dabei an eine gemeinsame Expedition gleich der von 1827, und wenn der türkischen Flotte ein neues Navarino beschert werden sollte, nun, dann würde er der letzte sein, der darüber untröstlich wäre. Er geht, wie man der „Kölner Zeitung“ schreibt, in seinen vertraulichen Auslassungen aber noch viel weiter. Wollte man aus hingeworfenen Neuherungen einen Schluss ziehen, dann müßte dieser dahin lauten, daß Gladstone von dem Wunsch und Ehrgeiz beseelt ist, unter seiner diesmaligen Premierchaft die orientalische Frage gelöst, bis zu der Entscheidung über die zukünftigen Besitzer Konstantinopels gelöst zu sehen. Wie dies geschehen soll, darüber spricht er sich meist nur in Drakeltonen aus, aber daß es an der Zeit sei, den Türken aus Europa hinauszutreiben, darüber läßt er sich im vertraulichen Kreise sehr offen vernehmen. Vielleicht reizt ihn der Gedanke, die Sophienmoschee in eine christlich-protestantische Kirche umgewandelt zu sehen, obwohl er, aus ästhetischen Rücksichten, auch für den pomphaften Gottesdienst der russisch-griechischen Kirche recht sehr eingenommen sein soll. Die übrigen Minister sind in ihren Neuherungen um vieles zurückhaltender. Manchem unter ihnen graut wahrscheinlich vor dem Gedanken, wohin ihr Führer sie wohl noch führen werde.

Ueber „die straßburger Tabaksmannufaktur und die Monopolpläne des Reichskanzlers“

bringt die „Breslauer Zeitung“ einen Artikel, den wir in seinem wesentlichen Theile hier folgen lassen:

Durch den frankfurter Frieden ging mit anderem, ehemals französischem Staatsgut in den annexirten Provinzen auch „La manufacture impériale des tabacs de Strassbourg“ in den Besitz des deutschen Reiches über. Man muß wissen, wie die französische Regierung die Tabaksfabrikation an wenigen Orten im Lande konzentriert hatte und daß die straßburger Niederlassung unter den 15 oder 16 Establishments einen ganz hervorragenden, wenn nicht den ersten Rang einnahm um die Bedeutung dieser Erwerbung richtig zu würdigen. Es kam hinzu, daß während des Krieges nicht blos in Strassburg, sondern auch an anderen Orten in die Hände der deutschen Truppen große Tabaksfabrikationen gefallen waren, welche man nur der straßburger Fabrik zur Verarbeitung zuführte. Ob man wegen des speziell französischen Charakters der Vorarbeit, den diese Tabake zeigten, davon Abstand nehmen müßte, einen Absatz an deutsche Tabakfabrikanten herbeizuführen, oder ob man zunächst mit Rücksicht auf die straßburgische und elsässische Arbeiterbevölkerung der straßburger Anstalt dieses kolossale Material überwies, kann dahingestellt bleiben. Genug, die Bedeutung des Establishments für den deutschen Tabak- und Zigarettenmarkt wurde durch diesen Vorgang nur noch gehoben und die reichsländischen wie die deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden, die sich von dem Wegfall des Tabakmonopols in Elsaß-Lothringen Vortheile versprochen hatten, sahen sich schwer enttäuscht. Schon zu Anfang des Jahres 1872 petitionierten circa 200 hervorragende deutsche Tabaksinteressenten in einer Einigung an das Reichskanzleramt um Auflösung der straßburger Tabaksmannufaktur als Staatsanstalt. Die straßburger Handelskammer stellte in einer besonderen Einigung die gleiche Forderung. Bei der damals im Bundesrat und im Reichskanzleramt herrschenden wirtschaftspolitischen Strömung war eine zustimmende Erwidern von magazinierender Stelle mit Sicherheit zu erwarten, und in der That reskribierte der Reichskanzleramts-Präsident Dr. Delbrück bereits am 19. Januar 1872 wie folgt:

„Ew. Wohlgeborenen wird auf das Schreiben vom 7. Januar d. J. unserer Rückgabe der Anlage ergebenst erwidert, daß die Auflösung der straßburger Tabaksmannufaktur als Staatsanstalt in

der Absicht der Regierung liegt, die Verwaltung sich aber vorbehalten muß, den geeigneten Zeitpunkt für die Einstellung der Fabrikation zu bestimmen."

Ahnlich erwähnte auch wenige Monate später der Oberpräsident von Elsak-Lottringen auf eine bezügliche Eingabe der Handels- und Gewerbelehrer zu München, und ehe noch das Jahr zu Ende ging, schien es mit der Auflösung der Manufaktur als Staatsanstalt Ernst werden zu sollen. Unterm 11. November 1872 erließ Herr v. Möller eine Aufforderung zur Abgabe von Kaufgeboten, und am 5. Dezember desselben Jahres fand die Versteigerung wirklich statt. Die breslauer Wechslerbank im Verein mit Herrn Schneider in Berlin bot 7 Millionen Mark, Dr. Julius Schottländer in Gemeinschaft mit Kommerzienrat Cohn in Berlin noch etwas mehr. Somit waren diese beiden Konsortien die Bestbietenden. Nichtsdestoweniger erhielt keiner den Zuschlag und die Anstalt blieb in Staats- bzw. Reichseigentum. Über die Gründe, weshalb die Regierung so verfahren, erklart sich im April 1874 die Petitions-Kommission des Reichstags Aufklärungen. Der Regierungs-Kommissar erklärte: „Diejenigen Bewerber, welche die beiden höchsten Gebote abgegeben hätten, würden die im Interesse des Landes nothwendigen Garantien für eine geordnete Weiterführung der Fabrik nicht geboten haben, und der in der Reihe der Meistbietenden als Dritter austretende Bewerber, bezüglich dessen diese Bedenken nicht obwalten, habe ein Gebot unter dem von der Verwaltung ange nommene Taxpreise abgegeben. Bald nach dem Submissionstermine sei die bekannte Finanzkrise von 1873 eingetreten; in dessen Be stehet die Absicht, den Betrieb der Tabaksfabrik in Privathänden übergehen zu lassen, auch zur Zeit noch fort.“ Ferner erklärte der Regierungsvertreter damals: „Es sei Thatfache, daß die Fabrik nach kaufmännischen Grundlagen betrieben und daß bei der Ermittlung des Reinertrages die Verzinsung des mobilen und immobilen Kapitals, sowie die Verbrauchsentwicklung der Gebäude, Maschinen etc. in Ausgabe gestellt werde.“ Einer neuern amtlichen Kundgebung zufolge hätte die Straßburger Manufaktur folgende finanzielle Resultate erzielt:

Pro 1870 einen Überschuss von	794,968	Franks.
= 1871	= 1,842,008	=
= 1872	= 2,162,591	=
= 1873 ein Defizit	= 900,000	=
= 1874	= 50,000	=
= 1875 einen Überschuss	= 625,000	Mark.
= 1876	= 75,100	=
= 1877	= 600,614	=
= 1878	= 500,614	=

Indessen diese Angaben sind von kompetenter Seite angefochten worden. Reichstags-Abgeordneter Dr. Simonis hat in der Reichstags-Sitzung vom 10. Debr. 1875 nachgewiesen, wie die Überschüsse in den Jahren 1871 und 1872 hauptsächlich durch eine zu niedrige Verwerthung der vorgefundenen Vorräthe (bei Uebernahme der Manufaktur) herbeigeführt wurden. Und was die neueren Überschüsse anbetrifft, so zeigt ein Fachmann, Herr Wilhelm Krüger, in seiner Broschüre: „Die Straßburger Tabaksmanufaktur in ihrer Beziehung zum Deutschen Reich“, daß für den Werth der Gebäude, Maschinen und Halb- und Ganzfabrikate in der That keine Zinsen eingestellt sind und, wenn man nur eine 5 prozentige Verzinsung der auf mindestens sieben Millionen zu taxirenden Fabrik annehmen wollte, der Gewinn pro 1878 sich von circa 500,000 Mark auf 150,000 Mark, und bei weiterem Abzug von 10 Prozent Abschreibung für 300,000 Mark Mötzen, Maschinen etc., und von 2 Prozent desgleichen für 3,000,00 M. Immobilien sogar auf circa 60,000 M. reduzieren müßte! Das Gebahen der „kaiserlichen Tabaksmanufaktur in Straßburg“ (wie sie noch immer nennt, obgleich sie z. B. nicht auf Reichs-, sondern auf Staatsrechnung verrieben wird) erhält aber für uns eine wesentlich veränderte Tragweite in diesem Augenblieke, wo das hartnäckige Festhalten des Reichskanzlers an seinem Tabakmonopol-Projekt eine offenkundige Thatfache ist! Die Straßburger Manufaktur, indem sie keine Verzinsung, keine Abschreibungen zu verbuchen braucht, — indem sie ferner kurz vor dem Auftritt der neuen Tabaksteuer die ausgedehntesten Spekulationskäufe ausgeführt hat, kann so billige Preise für ihre Fabrikate stellen, wie kein anderer Produzent. Sie errichtet Filialen an auswärtigen Plätzen und verkauft zu En Grospreisen schon bei Abnahme von 250 Stück Zigarren oder 2 Pf. Rauchtabak direkt ab Straßburg. An alle Offizier-Kafinos, an Beamte und an unzählige Private im ganzen deutschen Reich sind Geschäfts-Zirkulare versendet worden. Das heutige geschäftliche Ge bahen der Manufaktur ist nichts Anderes, als eine mit Hochdruck betriebene Propaganda für das Tabakmonopol. Gelingt es dem Reichstage nicht, in irgend einer Weise einen Stielg vorzuschreiben, so wird jene Anstalt binnen kurzer Frist den ganzen süddeutschen Markt beherrschen und demnächst auch in Norddeutschland den Privatfabriken eine vernichtende Konkurrenz bereiten.“

Vocales und Provinzielles.

Posen, 12. Juli.

* [Zum Schlus der Bromberger Gewerbeausstellung.] Der Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Jakobi aus Berlin, traf am Freitag in Bromberg ein und begab sich in Begleitung des Ober-Regierungsraths Hahn und des Präsidenten der Handelskammer, Stadtrath Franke, gegen 11 Uhr Vormittags zur Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. Auch sollte der Minister für Handel und Gewerbe, Hofmann, im Laufe des Sonntags daselbst eintreffen, um am Montag die Ausstellung ebenfalls in Augenschein zu nehmen. Am 13. und 14. d. Nachmittag 5 Uhr, wird nun die Verloosung der ersten beiden Serien der Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie erfolgen und am 15. mit der feierlichen Prämierung der verdienten Aussteller der offizielle Schlus der Ausstellung stattfinden. Vielseitigen Wünschen entsprechend will jedoch das Komitee die Ausstellung bis zum Sonntag, 18. d. incl., für das Publikum offen halten, so daß der Sonntag, an dem noch jeder in der Lage ist, einen Scheideblick auf das schöne Werk zu werfen, eigentlich als der letzte Ausstellungstag anzusehen wäre.

— r. Wollstein, 9. Juli. [Personalien. Sektion.] Heute hat uns unser bisheriger Kreisphysikus Herr Dr. Koch verlassen, um in Berlin das ihm übertragene Amt als vortragender Rath im Reichsgesundheitsamte als Nachfolger des Geheimen Regierungsraths Herrn Professor Dr. Hinckelburg anzutreten. Bei der außergewöhnlichen Tüchtigkeit des Herrn Dr. K. wird sein Abgang von hier sehr bedauert. — Herr Dr. med. Marthwitz, bisher in Rastow, hat gestern sein Domizil von dort nach hier verlegt. — Dieser Tage erkrankte die herrschaftliche Dienstmagd Barbara S. in Odra an starkem Erbrechen und war nach einigen Stunden bereits eine Leiche. Es verbreitete sich das Gerücht, daß dieselbe an einer Vergiftung verstorben sei; die seitens der Gerichtsärzte vorgenommene Sektion des Leichnam's hat jedoch ergeben, daß der Tod der S. in Folge einer durch schwere Arbeit herbeigeführten Darmverschlingung erfolgt sei.

z Tirschtiegel, 9. Juli. [Heuernte. Erhängt. Pestalozzi-Verein.] Die Heuernte auf unsern Drawiesen ist in diesem Jahre von häufigen Gewitterregen etwas aufgehoben und deshalb erst in diesen Tagen beendet worden. Der Ertrag derselben ist auf niedrig gelegenen Wiesen befriedigend ausgefallen, während die hohen Wiesen, welche durch die trockene und fröhle Witterung des Monats Mai viel gelitten haben haben, befriedigende Erträge nicht liefern. Der

des Getreides und aller Früchte ist, mit Ausnahme des Roggens, ein guter, und bei einigen Früchten, wie Gerste, Erbsen, Kartoffeln etc. sogar ein vorzüglicher. Man hofft, daß die reichlicheren Erträge der Sommerzeit den Ausfall an Roggen einigermaßen ausgleichen. — In vorheriger Woche erhangt sich in Schirzig auf dem Boden seines Hauses in angetrunkenem Zustande der Schneider S. — Vor gestern fand im hiesigen evangelischen Schulhaus unter Vorzuß des Herrn Superintendenten Schober die zweite diesjährige Bezirkslehrerkonferenz statt. Kantor Hagen vor hier hielt eine Lehrprobe in Orthographie mit den Schülern der I. Klasse, während der Lehrer Günther ein Referat, enthaltend Worte für den Lehrer bei Einübung der neuen deutschen Rechtschreibung vorlas. Nach einer Besprechung des Referats wurde die amtliche Konferenz geschlossen. Darauf vereinigten sich die Mitglieder derselben mit den andern Konferenzbezirken angehörigen Mitgliedern des riesigen Pestalozzivereins in den Zweigischen Kolonien zu einer Generalversammlung des lebendigen Vereins, welche von 14 Mitgliedern besucht war. Es wurden die Jahresbeiträge gezahlt und beschlossen, dieselben unverkürzt an die Hauptkasse nach Bromberg einzufinden. Als Vorsitzender unseres Vereins fungirt bereits seit einem Jahre Hauptlehrer Hagen, zum Schriftführer wurde Lehrer Kunst und zum Rentenden Lehrer Günther gewählt. Außerdem beschloß die Versammlung zum Zwecke der Fortbildung in Pädagogik und namentlich im Gesange, wie behufs Pflege der Geistlichkeit hier einen Lehrverein zu gründen, welchem auch sofort 13 Mitglieder beitreten. Mit Ausarbeitung der Statuten sind die Herren Hagen, Kunst, Becker und Wiese beauftragt.

△ Schneidemühl, 8. Juli. [Ablösung der Einquartierungslasten. Verschiedenes.] Unser Magistrat macht den Hausbesitzern eine Offerte, durch welche denselben eine nicht geringe Erleichterung ihrer Lasten in Aussicht gestellt ist. Wer nämlich eine jährliche Ablösung von 3 M. zahlt, soll von der Last der Garnisonenquartierung frei sein. Das ist eine mäßige Ablösungsumme und man kann ja seiner beschränkten Räumlichkeit wegen ohnehin keine Einquartierung bei sich aufnehmen. Den Widerpart hat sich der Magistrat vorbehalten. — Der gegenwärtige Rendant der kombinierten Kirchen- und Schulfassen etc. Rohr wird sein Amt, welches er nur ½ Jahr verwaltete, niedergelegen. — In der letzten Strafkammer wurde der Privatsekretär Wilhelm Gardewski aus Lohsen wegen vierfacher Unterforschung und zweifachen Betruges mit 2½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Chorverlust bestraft. — Die Leiche des verstorbenen Landgerichtsraths Simon wurde hier auf Veranlassung der Witwe auf unserm Friedhofe ausgegraben und nach Bromberg überführt, wohin die Witwe überstieß. — Die gestrige Stadtverordnetenversammlung nahm davon Kenntnis, daß der Finalabfluß unserer Kammereifassenrechnung pro 1873/80 mit 37,392 M. schließt. Der Kassenbestand betrug bis zu der letzten Revision 55,296 M. — Eine Subvention zu Prämien für die Provinzialgewerbe-Ausstellung in Bromberg wird abgelehnt. — In Bezug auf die Benutzung des Exerzierplatzes auf der Poener Vorstadt zum Verdemarkt, wie es von der königl. Regierung angeordnet wurde, beschließt die Versammlung in weiterer Instanz Beschwerde zu führen, ebenso in Bezug auf die angeordnete Verstärkung des Dorfchusses mit 360 M. — Zur Entschädigung der Mannschaften, welche sich bei dem Löschen des letzten Waldbrandes betheiligten, werden dem Magistrat 80 M. zur Disposition gestellt. — Der Preis für Siegeleisfabrikate wird für Mauersteine bei 24 M. pro Mille belassen, dagegen für Bruch auf 7 M. pro Mille ermäßigt. — Da Rentier Wichert auf seine Stellung als Vertreter des Banfagenten Piper verzichtet hat, wird der Magistrat ersucht, bei den Interessenten, die Depotwechsel bestellt haben, anzufragen, ob sie mit Buchhändler Wiek als Nachfolger einverstanden sind.

Staats- und Volkswirtschaft.

* Berlin, 10. Juli. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Juli.] Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigen deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund sein zu 1392 M. berechnet	Mf. 572,458,000	Abn. 9,656,000
2) Bestand an Reichsfassens.	" 41,063,000	Abn. 1,252,000
3) do. an Noten and. Banken	" 24,453,000	Zun. 344,000
4) do. an Wechseln	" 391,825,000	Zun. 1,000
5) do. an Lombardsforderungen	" 50,306,000	Abn. 22,325,000
6) do. an Effekten	" 5,152,000	Abn. 15,224,000
7) do. an sonstigen Aktiven	" 24,495,000	Abn. 601,000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mf. 120,000,000	unverändert
9) der Reservefonds	" 15,529,000	unverändert
10) der Begr. d. umlauf. Noten	" 792,844,000	Abn. 21,459,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	" 174,158,000	Abn. 26,442,000
12) die sonstigen Passiven	" 1,137,000	Abn. 360,000

Die Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. d. zeigt nur eine teilweise Ermäßigung der Ansprüche an die Räsen der Bank seit dem letzten Ultimo. Es hat wohl der Lombard um 22,325,000 M. abgenommen, dagegen in der Wechselbestand nahezu derselbe geblieben und für Rechnung der Giroguthaben wurden der Bank 26,442,000 Mark entnommen. Hätte somit die Bank nicht von ihrem Effektenbestand die relativ bedeutende Summe von 15,224,000 M. abgegeben, so würde ein neuer Abfluß von Geldumlaufmitteln bei der Reichsbank zu konstatieren gewesen sein. So aber hat bei einer Verminderung des Notenumlaufs um 21,459,000 M. der Metallbestand sich um 9,656,000 Mark verringert, ebenso der Bestand an Reichsfassenscheinen um 1,252,000 M., dagegen zeigt der Bestand an Noten anderer Banken die geringe Vermehrung von 344,000 M. In den sonstigen Aktiven ist eine Verminderung von 601,000 M. in den sonstigen Passiven eine solche von 360,000 M. eingetreten.

** Mainz, 10. Juli. Die heutige Generalversammlung der hessischen Ludwigsbahn genehmigte einstimmig den Antrag des Verwaltungsrates auf Zahlung von 800,000 M. à fond perdu gegen Entbindung von der Verpflichtung zum Bau der Westerwaldbahn.

** Russisches Petroleum. Wie die „Rig. Zeitung“ schreibt, werden jetzt in Russland große Anstrengungen gemacht, um das russische Petroleum exportfähig zu machen. Die Gesellschaft für Kapitalverwertung, Gebrüder Nobel, welche ausgedehnte Petroleumquellen und Raffinerien in Baku besitzt, hat das Verdienst, den ersten weiten Schritt dazu getan zu haben, um dem bisher verkannten inländischen Produkten einen Markt bis an die äußersten Grenzen des Reiches — und voraussichtlich über dieselben hinaus — zu eröffnen und dem Import des amerikanischen Petroleum Schranken entgegenzusetzen, die ihm die Grenze Russlands in Kürze verschließen dürften. Genannte Gesellschaft habe die Transportverhältnisse nach amerikanischem Vorbilde derart organisiert, daß das Petroleum in eisernen Caissons von Baku bis nach den wichtigsten Städten des Reiches expediert werden kann. Wie es heißt, wollen die russischen Petroleumhändler auch nach den Grenzländern zu exportieren versuchen.

Telegraphische Nachrichten.

Ems, 10. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 4 Uhr von hier nach Koblenz abgereist. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung anwesend Fürst Milian von Serbien, Regierungspräsident v. Wurm, Badekommissar v. Lepel, Polizeipräsident v. Madai, der russische Gesandte zu Darmstadt, Graf v. Osten-Sacken, die Geistlichkeit und viele distinguierte Kur-

gäste. Die Abfahrt Sr. Majestät erfolgte unter enthusiastischen Hochrufen der zahlreich versammelten Bevölkerung.

Koblenz, 10. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 5 ½ Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und wird bis zum nächsten Dienstag hier verweilen.

München, 10. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Kriegsminister der Kammer außer dem ordentlichen Militäretat auch eine außerordentliche Kreditforderung vorlegen. — Dem Chefpräsidenten des Rechnungshofes des deutschen Reiches, Wirkl. Geh. Rath v. Stünzner in Potsdam, ist von dem Könige anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael verliehen worden.

München, 11. Juli. Die anlässlich des vierten deutschen Brauertages im Glaspalast veranstaltete Spezialausstellung der gesammelten Brauindustrie wurde heute Vormittag 11 Uhr durch den zeitweiligen Vertreter des Ministers des Innern, Staatsrath v. Dillis, im Beisein der Minister v. Traisheim und v. Niedel, des Regierungspräsidenten, des Polizeipräsidenten und der beiden Bürgermeister von München feierlich eröffnet. Die Zahl der Aussteller beträgt über 400. Die Zahl der Theilnehmer am Brauertage beläuft sich bis jetzt auf 1200. Es sind Vertreter aus allen Theilen Deutschlands, auch sehr viele Ausländer, namentlich Russen und Amerikaner, anwesend.

Prag, 10. Juli. Der Landtag beriehlt heute über den Bericht der Sprachenverordnungskommission und hat den Antrag der Minorität, über die bezüglichen Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, in namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 81 Stimmen (Ezechen, Baron Kož) abgelehnt, dagegen den Majoritätsantrag angenommen, wonach die bezüglichen Petitionen der Regierung mit der Aufforderung überwiesen werden sollen, denselben ernste Aufmerksamkeit zuzuwenden resp. Abhilfe zu schaffen.

Brünn, 10. Juli. Der Statthalter für Mähren, Kallina, ist heute Morgen in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Bpest, 10. Juli. In dem Prozesse gegen die Reichstagsmitglieder Baron Majthenji und Verhovna wegen Zweikampfs hat der Gerichtshof den Ersteren zu einer vierwöchigen, den Letzteren zu einer vierzehntägigen Gefängnisstrafe verurtheilt. Die Sekundanten wurden freigesprochen.

Rom, 10. Juli. Die Deputirtenkammer begann heute die Berathung der Mahlsteuervorlage und nahm nach einigen bezüglichen Erklärungen des Ministerpräsidenten Cairoli mit 269 gegen 128 Stimmen eine Tagesordnung an, welche besagt, daß die Kammer von den Erklärungen des Ministeriums Alt nimmt und zur Spezialberathung der Vorlage übergeht.

Paris, 10. Juli. Von den Mitgliedern der Senatskommission für Vorberathung des Dufaure'schen Antrags über das Assoziationsrecht ist die Mehrzahl der Genehmigung des gedachten Antrages geneigt.

Paris, 11. Juli. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein von gestern datirtes Dekret, nach welchem allen Personen, die wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1870/71 und späteren aufständischen Bewegungen verurtheilt worden sind, ihre Strafen vollständig erlassen werden.

London, 10. Juli. Unterhaus. Bei der gestrigen Einzelberathung der irlandischen Entschädigungsbill erklärte Gladstone unter Hinweis auf die Zeitvergeudung, welche die Opposition sich zu Schulden kommen lasse, die Regierung sei nichts destoweniger entschlossen, keine Vorlage aufzugeben, die sie für das Wohl des Landes für notwendig erachte. Die Berathung der Bill wurde nach vierstündigem Debatte schließlich vertagt.

sich die Kauflust merklich ab und der Markt schließt ruhig, der Verkauf ist kleiner geworden. Loko 10—10,15 M. trans. bez., per September-Oktober 10—10,25 M. trans. bez. und Br., per Oktober-November 10,25 M. tr. bez.

Der Lagerbestand war am 1. Juli d. J. 6154 Brls. Verkauf vom 1. bis 8. Juli d. J. 520 =

Lager am 8. Juli d. J. 5634 Brls. gegen gleichzeitig in 1879: 46,696 Brls., in 1878: 11,360 Brls., in 1877: 17,255 Brls., in 1876: 2680 Brls., in 1875: 14,319 Brls., und in 1874: 40,237 Brls. und in 1873: 38,116 Brls.

Der Abzug vom 1. bis 8. Juli d. J. betrug 520 Brls., gegen 1007 Brls. in 1879 und vom 1. Januar bis 8. Juli d. J. 62,537 Brls. gegen 43,562 Brls. in 1879 gleichen Zeitraums.

Erwartet werden von Amerika in Abladung und schwimmend 19 Ladungen mit zusammen 56,600 Barrels.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1880	1879
	Barrels	Barrels
Stettin am 8. Juli	62,234	81,155
Danzig = 8. =	33,675	44,072
Bremen = 3. =	856,301	561,601
Hamburg = 3. =	145,455	79,338
Antwerpen = 3. =	261,574	246,207
Rotterdam = 3. =	72,865	43,030
Amsterdam = 3. =	68,643	53,187
Zusammen	1,500,747	1,108,590

Afghanistan. Pottasche, Russische Ware ist am Platze fast ganz aufgeräumt und 1a. Casan ist mit 20,50 M. verft. zu notiren. Soda fest behauptet. Zufuhr von England 3707 Centner, calc. Tonantshche 7,25 M. tr. geford., Newcastle 6,50—9 M. trans. nach Qualität und Stärke gef., englisch crystallisierte 3,80 M. tr. pr. Brutto-Zentner bez., 3,90 M. trans. gef.

Sarz ohne Veränderung. Amerikan. braun bis good strained 4,50—4,70 M. gef., helles 5,75—7,25 M. nach Qualität gef.

Fa b e h ö l z e r wenig Geschäft, Blau Campeche 10—12 M., Gelbhölzer 9—10 M., Domingo 7—7,50 M. gef.

Café. Die Zufuhr betrug 3824 Ctr., vom Transito-Lager gingen 1001 Ctr. ab. Die Lage des Artikels hat sich nicht wesentlich verändert. Das letzte Telegramm von Rio meldete 100 Rs. höhere Preise bei großen Abladungen nach den Vereinigten Staaten. Die Stimmung bleibt allgemein günstig, auch an unserem Platze, nur will sich immer noch keine größere Bedarfssfrage einstellen. Der Markt schließt fest bei unveränderten Preisen. Notirungen: Ceylon Plantagen und Tillysherrn 102—110 Pf., Java braun bis fein braun 143—153 Pf., gelb bis fein gelb 105 bis 115 Pf., blau bis blank 86—98 Pf., grün bis fein grün 83—90 Pf., fein Rio und Campinos 78—85 Pf., gut reell 72—76 Pf., ord. Rio und Santos 60—68 Pf. transito.

Reis war von binnenvwärts mehr begehrt und gingen vom Transito-Lager in letzter Woche 696 Ctr. ab. Die Notirungen sind unverändert: Kadang und ff. Java Tafel 29—30 M., ff. Japan und Patna 22—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel 16,50—17,50 M., Arracan und Rangoon, gut 14—15 M., ord. 13 bis 13,50 M., Bruchreis 11—11,50 M. trans. gef.

Südfrüchte. Rosinen unveränd. Bourla Gleme 22,50 M. tr. gef., Korinthen süße, Cephalonien 1879er 26 M., 1878er 25 M. tr. gef., Mandeln behauptet, süße Palma, Gurgenti und Vare 108 M. verft. gef., Avola 112 M. verft. gef., bittere große 123 M. versteuert gef.

Gewürze sind meist steigend, Pfeffer fester, Singapore 68,00 M. verft. bez., Piment hörler, 69—70 M. verft. gef., Cassia lignea 68 Pf. verft. gef., Lorbeerblätter, stielfrei 21,50 M., Cassia flores 90 Pf., Malic-Blüthen 2,75 M., Malic-Rübe 2,60—3 M., Canelli 2,40—3,50 M., Cardamom 11—12 M., weißer Pfeffer 95 Pf., Nelken 1,75 M. gef. Alles versteuert.

Zucker. Rohzuckern nicht offerirt. Raffinirte Zuckern bleiben fest bei regelmäßigen Geschäft.

Syrup behauptet, Kopenhagener 19 M. trans. gef., englischer 18—15 M. trans. gef., Candis 12—13 M. nach Qualität gefordert, Stärke-Syrup 19 M. gef.

Hering. Die Zufuhr von englischem Matjeshering belief sich in der verflossenen Woche auf 2756 To., mithin beträgt die Totalzufuhr in dieser Saison davon 19,771 To. gegen 15,603 To. in 1879, 8553 To. in 1878, 16,575 To. in 1877, 1703 To. in 1876, 10,629 To. in 1875, 12,861 To. in 1874, 16,985 To. in 1873, 11,767 To. in 1872, 10,270 To. in 1871 und 23,071 To. in 1870 bis zu gleichem Datum. Die eingetroffenen neuen Zufuhren bestanden wieder aus schöner Qualität und war besonders großer Fisch lebhaft gefragt. Matjes räumt sich gut auf und die ganzen Bestände werden nur auf 3500 To. geschäft, beste Ware wurde mit 55—60 M., auch mit 65 M. versteuert je nach Qualität bezahlt, geringerer Fisch holte 45 M. und darunter. Von neuem Ostküstenhering traf nichts ein. Alter Schotten räumt sich gänzlich auf und sind nur noch Kleinigkeiten Crown- und Fullbrand vorhanden, wofür zuletzt 40—41,50 M. trans. bei Partien bezahlt wurde. Von neuem norwegischen Fettfisch waren die Zufuhren klein, bezahlt wurde vom Bord des Schiffes für Kaufmanns 39—40 M., großmittel 36—37 M. und für mittel 31—32 M. trans. Mit den Eisenbahnen wurden vom 1. bis 7. Juli 1974 Tonnen versandt, der Total-Bahnabzug beträgt demnach 61,496 Tonnen, gegen 71,626 Tonnen in 1879, 85,578 Tonnen in 1878, 58,776 To. in 1877, 102,532 Tonnen in 1876, 58,661 Tonnen in 1875, 76,368 Tonnen in 1874 und 98,290 Tonnen in 1873 in fast gleicher Zeit.

Sardellen. In Holland haben die Preise eine weitere Steigerung erfahren und sind auch die hiesigen Händler fester gesetzt und haben ihre Forderungen erhöht, 1875er 165 Mark per Koffer gef., 1876er 160 M. zu notiren.

Steinkohlen. In Folge höherer Seefrachten haben sich die Preise für englische Kohlen hier mehr befestigt. Wir notiren: große Westhartley 51 bis 53 M., große Schotten 44—45 M., Rukkohlen, prima Ryhope Peas 42 bis 44 M., Silksworths Peas 43 bis 45 M., Newcastle Small 28—29 M. gef., englischer Schmelz-Coals 45 bis 48 M. gef., schlesische und böhmische Kohlen geschäftlos.

Metalle. Von Roh- und Brüchen betrug der Import in verflossener Woche 30,437 Ctr. Die Rohreisenmärkte in England und Schottland befundenen in den letzten Tagen große Festigkeit bei anziehenden Preisen. Warrants in Glasgow 51s 6d, engl. Rohreisen in Middlesbrough 42s. Hier war das Geschäft sehr still und die Notirungen sind für schott. Rohreisen gute Brände Nr. I. 3,80—4,30 M., englisches do. 3,25—3,60 M. je nach Qualität per 50 Kilo inkl. Steuer, Stabeisen 16,50 M., Eisenbleche 23—24 M. per 100 Kilo, Kupfer 140—150 M., Blei 33 bis 38 M. je nach Marke, Zinkbleche 48 M., Banca-Zinn 166 M. per 100 Kilo. (Ostsee-Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1880.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
10. Nachm. 2	754,4	SD mäßig	heiter	+28,4
10. Abends 10	753,2	NW schwach	bedeckt	+17,7
11. Morgs. 5	757,2	W schwach	bedeckt ¹⁾	+15,5
11. Nachm. 2	760,2	W schwach	bedeckt ¹⁾	+22,1
11. Abends 10	760,9	W schwach	heiter	+18,1
12. Morgs. 6	761,2	NW schwach	völlig heiter	+17,7

¹⁾ Regenhöhe 10,0 mm.

Am 10. Wärme-Maximum +31°,1 Celsius.

= Wärme-Minimum +9°,4 =

Am 11. Wärme-Maximum +24°,8 =

= Wärme-Minimum +9°,6 =

Wetterbericht vom 10. Juli, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nach Meeressniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	759	ND	bedeckt	13
Aberdeen	755	NW	Regen	12
Christiansund	758	WSW	1 wolfig	14
Kopenhagen	762	SSD	2 wolkenlos	18
Stockholm	762	SW	2 wolkenlos	22
Haparanda	759	S	bedeckt	14
Petersburg	760	WRW	bedeckt	20
Moskau	763	SW	heiter	21
Toft Queenst.	760	RNW	bedeckt ¹⁾	14
Breit	761	NW	1 wolkenlos ²⁾	14
Helder	757	D	1 wolfig	16
Sint	760	OSD	1 wolfig ³⁾	16
Hamburg	760	SD	3 bedeckt	18
Swinemünde	762	SSD	1 wolkenlos ⁴⁾	24
Neufahrwasser	764	RNW	1 Dunst ⁵⁾	19
Memel	761	ND	1 heiter ⁶⁾	21
Paris	761	WSW	2 bedeckt	16
Münster	758	ORD	Regen	14
Karlsruhe	760	SW	3 bedeckt ⁷⁾	19
Wiesbaden	761	SW	2 bedeckt ⁸⁾	18
München	763	SW	3 wolkenlos	20
Leipzig	761	SD	2 heiter	23
Berlin	761	D	1 wolkenlos	22
Wien	761	still	wolkenlos	21
Breslau	763	SD	2 halbbedeckt	22
Ne d'Air	763	NW	4 wolfig	17
Nizza	762	N	1 Dunst	24
Triest	763	still	wolkenlos	25

¹⁾ Seegang mäßig. ²⁾ Seegang leicht. ³⁾ Nachts leichte Gewitter. ⁴⁾ Nachts starker Thau, Abends Gewitter und Regen. ⁵⁾ Nachts Thau. ⁶⁾ Nachts Thau, fernes Gewitter. ⁷⁾ Nachts Regen. ⁸⁾ Nachts Regen.

⁹⁾ Skala für die Windstärke:

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Übersicht der Witterung.

Während die Depression des Nordwestens ohne Ortsänderung in beständiger Abnahme ihrer Tiefe begriffen war, hat sich gestern an ihrer Südseite ein nach Nordosten fortireitendes Theilminimum gebildet, unter dessen Einfluss am Morgen im nordwestlichen Deutschland anhaltender, starker Regen herrschte (zu Hamburg von 8½—11½ Uhr Regenhöhe 8 Millimeter). Im westlichen Europa ist seit gestern fast überall Regen gefallen. Fast regenfrei und andauernd sehr warm war das Gebiet im Osten der Linie Perpignan-Prag-Haparanda.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Juli Mittags 0,86 Meter.
= 11. = = 0,80 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Schluß-Course.) Matt, still. Lond. Wechsel 20,48. Pariser do. 81,00. Wiener do. 173,00. R. M. St.-A. 148. Rheinische do. 159. Hess. Ludwigsb. 102. R. M. Pr.-Anth. 132. Reichsb. 100. Reichsbank 149. Darmstb. 147. Meininger B. 97. Ostf.-ung. Bf. 717,00. Kreditaktien* 242. Silberrente 63. Papierrente 63. Goldrente 76. Ung. Goldrente 95. 1860er Loos 126. 1864er Loos 312,50. Ung. Staatsb. 221,20. do. Ostb.-Ob. II. 87. Böh. Westbahn 203. Elisabethb. 166. Nordwestb. 152. Galizier 243. Franzosen*) 243. Lombarden*) 70. Italiener — 1877er Russen 93. II. Orientan. 61. Zentr. - Pacific 110. Distrikto-Commandit — Elbtalbahn — Neue 4 prozent. Russen — 4 prozent. ungar. Bodencredit-Pfandbriefe 80+.

Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 242. Franzosen 243. Galizier — ungar. Goldrente 95. II. Orientanleihe — 1860er Loos — III. Orientanleihe — Lombarden — Schweizer. Zentralbahn — Mainz-Ludwigshafen — 1877er Russen — Böhmisches Westbahn —.

* per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Esselten-Sozietät. Kreditaktien 241. Franzosen 243. Lombarden — 1860er Loos — Galizier 243. österreichische Goldrente — ungarische Goldrente 95. II. Orientanleihe — österr. Silberrente 63. Papierrente — III. Orientanleihe — 1877er Russen — Matt.

